



Beratungen

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon 116117.
Hebammensprechstunde Karlsruhe: Ein Angebot für Schwangere und Wöchnerinnen ohne aufsuchende Hebammenbetreuung. Telefonische Beratung und Information Mo. von 11 bis 13 Uhr und Mi. von 14 bis 16 Uhr sowie Terminbuchung für persönliche Beratung in Schwangerschaft und Wochenbett unter wochenbettsprechstunde@hebammen-karlsruhe.de oder unter Telefon 1336500.

Pro familia bietet Unterstützung und Beratung zu Krisen, Rechtsberatung (für alleinerziehende Frauen kostenlos), Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikt, sozialrechtliche Beratung, psychologische Beratung, medizinische Beratung, LSBTTIQ, Sexualität (und Teilhabe), Telefon 920505, E-Mail karlsruhe@profamilia.de.

Lebens- und Krisenberatungsstelle brücke: Beratung ohne Termin, Telefon 385038, Mail an info@bruecke-karlsruhe.de oder unter www.bruecke-karlsruhe.de.

Elterntelefon der Nummer gegen Kummer und des Kinderschutzbundes Karlsruhe (kostenlos und anonym): Telefon 0800 11105500, Mo. bis Fr. von 9 bis 17 Uhr, Di. und Do. bis 19 Uhr, erfahrene Beraterinnen und Berater helfen gerne.

El-dro-ST e.V. Selbsthilfegruppe für Eltern und Angehörige von drogengefährdeten und -abhängigen sowie alkoholabhängigen Kindern, Informationen siehe www.eldrost.de oder Telefon 07232 3134521.

Diakonisches Werk: Beratung und Hilfe, Mail an info@dw-karlsruhe.de oder unter www.dw-karlsruhe.de.

„Nachbarschaftshilfe Sonnenblume“: Unterstützung im Alltag, Telefon 0176 71769187 oder 60995064.

Quartiersmanagement Daxlanden, Caritassverband Karlsruhe: Telefonisches Gesprächsangebot zur Beratung und Unterstützung, Mo. bis Fr. von 9 bis 12 Uhr, Telefon 82487150.

Notdienste

Namen und Adressen der diensthabenden Apotheken finden Sie unter www.lak-bw.de oder können auch unter der kostenfreien Festnetznummer 0800 0022833 oder unter der aus allen Mobilfunknetzen erreichbaren Rufnummer 22833 (Kosten max. 69 ct/Min) erfragt werden.

Bestattungen

Am Dienstag, 11. November 2025
Hauptfriedhof, Große Kapelle: 13.00 Uhr, Tesfai, Abraham, 67 Jahre, gest. 31.10.2025. - **Kleine Kapelle:** 14.00 Uhr, Reiter, Wolfgang, 88 Jahre, gest. 20.10.2025.
Knielingen: 14.00 Uhr, Wehner, Karoline geb. Stiber, 84 Jahre, gest. 28.10.2025.
Neureut – Hauptfriedhof: 11.00 Uhr, Stier, Paul, 82 Jahre, gest. 23.10.2025; 14.00 Uhr, Ramholz, Katharina geb. Stricker, 84 Jahre, gest. 27.10.2025.

WIR FÜR SIE

Badische Neueste Nachrichten

76149 Karlsruhe (Neureut)
Linkenheimer Landstraße 133

Redaktion Karlsruhe

Sekretariat	0721 789166
E-Mail	redaktion.karlsruhe@bnn.de

Anzeigen

Gewerblich	0721 78960
Privat	0721 78966
E-Mail	anzeigen@bnn.de

Leserservice

Telefon	0721 78972
E-Mail	service@bnn.de

Abo-Preise

Abonnement	€ 58,30
Abonnement bei Postbezug im Inland	€ 62,40
ePaper-Abonnement	€ 39,90
BNN+-Abonnement	€ 9,90

Alle monatlichen Preise inkl. gesetzlicher USt. Einbezogen in das Abonnement (Ausnahme BNN+) ist das dienstags beiliegende TV-Magazin „Prisma“ – zzt. gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 77 vom 1. 1. 2025

www.bnn.de/karlsruhe
[bnn.de/facebook-karlsruhe](https://www.facebook.com/karlsruhe)

Von Georg Patzer

Karlsruhe. Den Gedanken der Nachhaltigkeit in den Berufsschulunterricht einzubringen, ist nach Ansicht vieler Lehrkräfte problemlos in verschiedenen Fächern möglich. In Chemie kann man zum Beispiel das Thema Ammoniak behandeln, das Element, seine Anwendungsmöglichkeiten, und schon kommt man auf Fritz Haber, der durch die industrielle Ammoniaksynthese Millionen Menschen das Leben rettete, weil er damit Dünger herstellte, und 1918 den Nobelpreis be-

Man muss Individuelles und Strukturelles zusammendenken.

Nicole Aeschbach
Professorin für Geografie

kam. Er rettete nicht nur Leben, sondern brachte durch sein Wirken auch Menschen um, weil er Giftgas produzierte und den ersten Einsatz 1915 an der Westfront persönlich überwachte. In Physik kann man etwa den Wärmeverlust von Rechenzentren ausrechnen und ermitteln, wie man die Wärme zurückgewinnen und nutzen kann. Man kann auch die sozialen Kosten bei einer Beweidung einrechnen, die entstehen, wenn man das Vieh auf einer Allmende hält statt auf privaten Weiden.

Die Beispiele, die die angehenden Berufsschullehrer des Beruflichen Seminars Karlsruhe am Freitagmorgen erarbeiteten und am Nachmittag in der Feierstunde mit viel Engagement präsentierten, erklären, warum das Seminar unter der Leitung von Susanne Thimet als erstes in Deutschland als Unesco-Projektseminar ausgezeichnet wurde. Andere Beispiele nannte einer der Festredner, Till Winkel-



Als erste deutsche Lehrerausbildungsstätte wurde das Berufliche Seminar Karlsruhe als Unesco-Projektseminar ausgezeichnet. Klaus Schilling, Susanne Thimet und Richard Schürmann (von links) freuen sich über diese Auszeichnung. Foto: Jörg Donecker

mann von Engagement Global, einem Service für Entwicklungsinitiativen. In neunjähriger Arbeit hat er mit 180 Fachleuten Ideen und Materialien für 17 Fächer entwickelt, in denen das Bewusstsein für Nachhaltigkeit entwickelt werden kann. Sie wurden von der Kulturministerkonferenz der Länder „abgenickt“, wie er sagte, die Umsetzung liegt jetzt bei den Ländern. Lehrer können für ihre Fächer die entsprechenden Materialien und Denkanstöße demnächst aus diesem „Orientierungsrahmen“ herunterladen: Er ist niederschwellig konzipiert, niemand muss alle 800 Seiten lesen, in denen

es etwa um eine digitalisierte Welt geht, um Leitbilder und Didaktik oder die Umsetzung im Fachunterricht.

Die Heidelberger Geografieprofessorin Nicole Aeschbach betonte, dass Nachhaltigkeit im Unterricht ein Baustein für die Demokratieentwicklung sei. Denn man kann sie nicht für sich allein erschaffen, sondern nur weltweit, und das geht wiederum nur in einer globalen Zusammenarbeit. Ein mehrfach präzisierter Punkt war auch der Unterschied zwischen dem, was ein Einzelner machen kann, etwa mit dem Rad statt mit dem Auto fahren, wenig oder kein Fleisch oder regional essen,

und dem, was man zusammen erreichen kann: „Man muss Individuelles und Strukturelles zusammendenken“, sagte sie, „und durch die Bildung von mündigen Bürgern die kollektiven Veränderungsprozesse mitgestalten.“ Und man muss sich klarmachen, dass es nicht um einen abstrakten Klimaschutz geht, sondern um unsere Lebensgrundlagen. Die Daten, so zeigte sie den anwesenden Lehrern und Referendaren, sind alle frei verfügbar. Man müsse im Unterricht nicht mit den Problemen anfangen, sondern „mit faszinierenden Ideen“ und dann lösungsorientiert denken.

Beitrag zu Artenvielfalt und Nachhaltigkeit
Siemens-Mitarbeiter pflanzen in Karlsruhe 15 Bioobstbäume auf einer städtischen Streuobstwiese

Von Jürgen Hotz

Karlsruhe. Feuchte Novemberkälte liegt über einer Streuobstwiese am Frauenhäusleweg in Knielingen zwischen Ortsrandbebauung und der Ölfabrik am Rheinufer: 15 Holzpfähle in exakter Reihe wirken wie Land Art à la Walter De Maria, markieren aber den Pflanzort von 15 Bioobstbäumen zwischen den Bestandsbäumen. Gutgelaunte Geschäftigkeit bei den zwölf Siemens-Mitarbeitern, die allerlei Gerät wie Schaufeln, aber auch Kästen mit Biosaft und Gebäck, vom Hänger eines Pritschenwagens des Liegenschaftsamtes der Stadt Karlsruhe abladen. Jede Bewegung ist willkommen und vertreibt die Kälte aus den Knochen. Den Samstag über werden sie graben, pflanzen, Bäume weiß als Hitzeschutz anstreichen und wässern.

„Es ist die erste derartige Aktion der Stadt zusammen mit einer Firma“, sagt Roman Häuser, Fachberater für Landwirtschaft, Obst und Gartenbau beim Liegenschaftsamt. Zusammen mit sei-

nem Mitarbeiter Marius Merz gehörten sie dem Dezernat sechs an. 80 Hektar Streuobstwiesen mit rund 6.000 Bäumen fielen in ihr Verantwortungsgebiet. „Es ist Pflichtaufgabe, die städtischen Flächen zu pflegen und zu erhalten“, so Häuser im Gespräch. Angefragt habe diese gemeinsame Nachhaltigkeitsaktion Siemens.

Die Siemens-Mitarbeiter sind Teil eines firmeninternen „Talent Networks“. Im Rahmen eines dreitägigen Workshops ihrer Fachabteilung DIPA („Digital Industries Process Automation“) stellen sie der Stadt ihre Arbeitskraft zur Verfügung, wie Lukas Schermuly erklärt, der den Kontakt zur Stadt hergestellt hat. „Was können wir Gutes tun und der Gesellschaft zurückgeben“, ergänzt Silvia die Motivation der Gruppe. Der Apfel sei Symbol des Talent Networks und das Leadership-Team hätte in einer früheren Aktion Apfelbäume auf dem Firmengelände gepflanzt. Dann teilt Häuser die Apfelbäume aus, die per Rodung „wurzelnackt“ von der Baumschule geliefert

wurden, und mit je 50 Euro pro Baum von Siemens Karlsruhe finanziert wurden. Mit dabei sind robuste Sorten mit so lyrischen Namen wie „Goldrenette von Blen-



Siemens-Mitarbeiter pflanzen Bio-Obstbäume auf einer Streuobstwiese. Foto: J. Hotz

heim“, „Zestenmühler Zitronenapfel“, aber auch Quitten und ein klimaresistenter Maulbeerbaum. „Außer dass diese Streuobstwiese das Landschaftsbild erhält, ist sie eine ökologische Brücke für Tiere und dient der Arterhaltung“, so Häuser. Er erklärt, worauf beim Einpflanzen zu achten sei, etwa dass die Leitäste parallel zur Fahrgasse stünden oder wie der Gießrand aus recyceltem Krötenzaun einzusetzen sei. Marine aus Hagenau und Farheen aus Erlangen graben für einen Kohlenbacher Apfelbaum. Silvia und Dominik aus Nürnberg sind froh über „das Team-Building, da das Tagesgeschäft wenig Schnittstellen“ zuließe. Marcus aus Chemnitz und Florian aus Karlsruhe finden die Aktion „superspannend, weil man was über die verschiedenen Bäume lernt.“

Service
Bei Informationen über Streuobstwiesen können sich Interessierte an Roman Häuser unter streuobst@la.karlsruhe.de wenden.

Mit Mut in einen anderen Kulturkreis
Unternehmen in der Region können von Studierenden der Deutsch-Jordanischen Hochschule profitieren

Von Christian Gerards

Karlsruhe. Studenten aus Jordanien auf dem deutschen Arbeitsmarkt eine Chance geben: Das schreibt sich die gebürtige Karlsruherin Friederike Haumann seit 17 Jahren groß auf die Fahnen.

An der Deutsch-Jordanischen Hochschule (DJH) in Amman ist sie Dozentin für Deutsch als Fremdsprache. Partnerhochschulen der DJH in Karlsruhe sind das KIT, die Hochschule und die Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Partnerunternehmen gibt es in der Region mit dem Softwareentwickler Profindis in Ettlingen und dem Logistikunternehmen Hegelmann Express in Bruchsal.

An der DJH ist ein Auslandssemester und ein halbjähriges Praktikum im vierten Studienjahr verpflichtend. „Die jungen Menschen bringen den Mut auf, ein Jahr in einem anderen Kulturkreis zu verbringen“, sagt Haumann.

Aktuell wird Migration in verschiedenen Kreisen negativ betrachtet. Daher ist es der studierten Ethnologin ein Anliegen, aufzuzeigen, dass darin auch Positives zu finden ist: „Es gibt viele ganz tolle Projekte, die sich natürlich nicht nur auf

die Region Karlsruhe und Nordbaden beziehen.“

Die DJU wurde 2005 von König Abdulrah II. gegründet: „Sie ist nah dem System der deutschen Fachhochschulen entwickelt worden“, sagt Haumann. Damals sei es die erste Hochschule dieser Art gewesen, inzwischen gebe es mehrere.

An der DJH gibt es mehr als 20 Hauptfächer, der Hauptfokus liegt dabei auf den Ingenieurwissenschaften und der Betriebswirtschaftslehre. Einen Bache-

lor-Abschluss erlangen die Studierenden aber nur, wenn sie das eine Jahr in Deutschland absolviert haben.

„Die Studierenden müssen sich in Konkurrenz zu allen anderen Studierenden auf dem freien Markt um einen Praktikumsplatz bewerben. Sie müssen sich auch eigenständig um ihre Unterkunft kümmern“, erklärt Haumann. Unterstützung bekommen sie etwa von den Akademischen Studentenwerken der Universitäten und Hochschulen.



Friederike Haumann (links) mit einer ihren Deutsch-Klassen der Deutsch-Jordanischen Hochschule. Foto: Deutsch-Jordanische Hochschule

Einen Praktikumsplatz zu finden, sei nicht immer ganz einfach, da die Studierenden in der Bewerbungsphase vielfach über ein B1-Sprachniveau in Deutsch verfügen – sich also in den meisten alltäglichen Situationen sprachlich verständigen und einfache zusammenhängende Texte verstehen können. Damit ist die Zusammenarbeit nicht nur für sie, sondern auch für die Unternehmen, so sie nicht in einem englischsprachigen Umfeld unterwegs sind, durchaus mit Hürden verbunden.

Doch das Engagement lohnt sich laut Haumann auch für Unternehmen: „Etwa 20 Prozent der Absolventen kehren nach Studienabschluss zum Arbeiten nach Deutschland zurück“, sagt sie. Der Großteil findet aber in Jordanien eine Anstellung – schließlich sei es das Ziel der DJH, Akademiker für den heimischen Arbeitsmarkt auszubilden. Die Dozentin hofft, weitere Kooperationspartner zu finden – im Idealfall auch aus Nordbaden.

Service
Informationen für potenzielle Partnerunternehmen gibt es im Internet unter <https://www.german-jordanian.org/uber-uns/gju-projektbuero>